



385

383

389

379

394

374

434

334

484

284

Ende

Anfang

Was wollen die Tausende, die jetzt Weib und Kind hungern, die ihr Lebensglück vernichten sehen, von Euren Kirchenfragen, die zu jeder Zeit die Aufregung nur vermehrt haben und bei denen doch nichts herauskommt? Ist die Frage wichtiger, ob der Provisor von E. K. schon nächste Woche ein souveräner Herr wird, oder wir Handwerker dafür Gantleute und Bettler? Lassen sich jene Fragen nicht auch später noch ohne Schaden lösen?

Wenn Sie nie ungerecht gewesen sind, so sind Sie es diesmal und gewiß gegen Ihren Willen gewesen. Wissen Sie denn, warum die Schule (und mit ihr auch der Provisor E. K.) von der Herrschaft der Kirche frei sein möchte? Nicht deshalb, damit der Provisor ein souveräner Herr werde, sondern damit er aus dem Proletariat, in dem ihn und alle Schulmeister die Kirche gehalten, heraustreten könne, damit er auch einmal seines Lebens froh werde und nicht ewig am Hungertuche nagen müsse.

Dies, Herr Bader, ist die materielle Bedeutung der Kirchen- und Schulfrage, und Sie werden zugeben müssen, daß diese also eben so wichtig ist, als Ihre Arbeiterfrage. Auch der Schulmeister ist ein Arbeiter und um sein Haar besser daran, als der Handarbeiter. Wenn Sie also für Ihre Arbeitsgenossen eine Erhebung aus dem Proletariat anstreben, so tadeln Sie den Schulhand nicht und halten Sie es nicht für unheimlich, wenn auch er sich aus seinem Proletariat erheben sehen will, und dies so bald wie möglich. Und noch Eins, ich gebe keine Prämie Schnupftabak um Ihre gewerbliche Erhebung, wenn der Provisor, beziehungsweise Schulmeister, noch längere Zeit Proletarier bleiben soll, denn alsdann fehlt dem Baue Ihrer Erhebung das einzig wahre Fundament — die Bildung. Wenn wir für uns die Humanität beanspruchen, dürfen wir sie gegen Andere nicht verlegen; denn was dem Einen recht, ist dem Andern billig.

Ein alter Schulmeister.

Schrozberg, den 10. Sept.

Auch hier und in der ganzen Umgegend wurde der schmähliche Abschluß des Waffenstillstandes zu Masind mit der höchsten Entrüstung in Erfahrung gebracht.

Laut jauchzt das Volk über den Sturz des stets verhaßt gewordenen Ministeriums, und über den dießfallsigen Beschluß der Nationalversammlung. Hier fand der Ausdruck dieser Gefühle dadurch einen Halt, daß einstimmig von Seiten der Wehrmannschaft der Ruf nach Waffen und öfteren militärischen Uebungen erkohlt. Von Seiten des politischen Vereins wurde beschloffen, an den Abgeordneten Wohl hiemit öffentlich die Frage zu richten, wie er als Mann von Ehre in Folge der Verabingung und der Beschlußnahme im Ministerrathe nicht alsbald sein Portefeuille niederlegt, ja, sogar seine egoistische Unentschiedenheit soweit getrieben habe, daß er sich an der Abstimmung nicht einmal betheiligt? An die Beantwortung dieser Fragen wird sich die Mandatsfrage knüpfen.

Jeder von uns fühlt und weiß es, daß wir in Frankfurt ganzer und nicht bloß halber Männer bedürfen.

Der politische Verein.

Das „Heilbronner Neckardampfsboot“ enthält folgende Anzeige:

Eine Anzahl von Demokraten, welche bei der Heilbronner Volksversammlung anwesend war, hat beschlossen, am künftigen Sonntag den 17. Sept. eine Volksversammlung im Geiste der Heilbronner in Eßlingen abzuhalten. Hierzu werden alle entscheidenden Volkstreue eingeladen. Die Rednerbühne wird auf der Walle errichtet, was die Eßlinger Demokraten gefällig besorgen wollen.

Heilbronn, den 11. Sept.

Breßlau, 6. Sept. Die Urwähler und Wahlmänner des Rationales Kreises haben an den Abgeordneten in Frankfurt, Fürst Lichnowsky, wegen seiner Gefinnungslosigkeit, sowie an die Abgeordneten Petterek und Chrusz wegen ihrer

allgemeinen Unfähigkeit ein Mistravensvotum erlassen. — Ein Gleiches ist von den Wahlmännern von Horb und Herrenberg gegen ihre Abgeordneten Fallat und von Galw-Neuenburg gegen Mathy geschehen. Wenn das Volk so hinter den Abgeordneten steht, werden diese doch endlich merken, wie viel Ubr es ist. — In Berlin hat das Ministerium Muerwald in der Nationalversammlung eine Niederlage erlitten, in Folge deren es zurückgetreten ist. Das Volk hat die Minister aufgehängt — aber nur im Bilde.

Feierabend.

Büße aus dem Volksleben.

Die Tadelfeit ist nicht Jedermanns Sache, das haben auch die Bürger von D. bewiesen, das auf dem Schwarzwald steigt, nabe an der badischen Grenze. Als nämlich der Franzos seinen König auf Reisen geschickt hatte, da kam eines Tages auch die Nachricht nach D., „die roten Hosen kommen!“ Schrecken und Entsetzen ergreift die guten Bürger von D., der Schultheiß schickt zum Herrn Pfarrer, er soll zu ihm kommen auf's Rathhaus, der Franzos sei da! Der Pfarrer kommt und fragt: wo ist denn der Franzos und wer hat euch gesagt, daß er kommt? Und aus zitternden Lippen erfährt er die Kunde: der Franzos sei in Gernsbach und Gernsbach brenne an allen Enden und Ecken. Der Herr Pfarrer aber ist ein gelehrter Mann und merkt wohl, daß den Leuten der Franzosenscheck in den Magen gefahren ist und sie lauter Geister sehen. So sagt er denn zu den Leuten: 's ist möglich, daß der Franzos da ist, aber wir wollen ihn schon heimjagen, wenn er zu uns kommt. Jetzt wißt ihr was, ich will einmal mit dem Nische und dem Hans auf das Hübel über schauen, ob der Franzos kommt, und wenn er kommt, so sagen wir's euch, daß ihr Sturm lünet und die Gemeinde zusammenkommt und es die Nachbarn auch hören. Und so bestellet nun sechs Männer, daß sie in die Kirche gehen zum Glockenstuhl, daß man gleich läutet, wenn's was gibt. Nun geht der Herr Pfarrer fort mit seinen zwei Männern auf das Hübel und war den beiden himmelskelendang. Auf dem Hübel sehen sie nach Gernsbach, ob's noch raucht, und hinter, wo Strassburg liegt, und zum und nun; aber gegen Gernsbach zu raucht's nicht und ein Mann, der grad daher kommt, sagt es, es sei keine Rede vom Brennen, und wenn sie Franzosen sehen wollen, z'Strassburg geh's geh'n, und ob sie nicht wissen, daß bald der erie April sei. Da gehen die drei Männer wieder nach Hause, und wie sie bei der Kirche ankommen, steht die Kirchbüre sperrwögenweit offen und war kein Mensch drin, als eine Maus, die sich schnell in ihrem Loch verschluckte. Und wie der Pfarrer herumfiebt, gucken aus dem Nachbarhaus ein paar bleiche Gesichter heraus und die gebieten just den Sturm läutern. Wie sie nun der Herr Pfarrer fragt: Aber warum seht ihr nicht in der Kirche geblieben? so stottern sie gar ängstlich: Herr Pfarrer! mer konnet do besser seah, wenn ebber in d'Kirch nei will.

Briefkasten.

Auf die Anfrage von Schrozberg, hinsichtlich der Aufnahme bemängelter Kritiken, diene zur Nachricht, daß wie unsere Paltan mit Vergnügen den selben kün. Daß unser Blatt in jener Gegend Anklang findet, freut uns, weil es beweist, daß das Sprüchlein dort Geltung findet: „Maus mit der Barb!“ Die Redaction.

Anzeigen.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß für die Knaben, welche die neu gegründete Exerzier-Schule besuchen, vollständige Uniformen, bestehend in Blouse, Gürtel, Kapppe, auf Verlangen auch Gewehr, Patronen etc., von ihm zu den billigsten Preisen gegen monatliche Zahlungen geliefert werden, und ladet die verehrlichen Eltern zur Unterzeichnung bei ihm hierdurch höflichst ein.

August Wisnmann, Schneidmeister, Dirschstraße Nr. 29.

Pugpavier zum Reinigen der Gewehre, mit welchem auf die einfachste und reinlichste Art die Gewehre in gutem Stand erhalten werden können, empfiehlt per Bogen zu 3 fr.

Louis Holzschue, Eberhardsstraße Nr. 65.